

Das Auf-den-Stock-setzen ist der Rückschnitt der Sträucher bis auf den Wurzelstock und dient der Verjüngung der Hecke durch kräftigen Neuaustrieb. Dieses hat je nach Standort und Wüchsigkeit der Hecke ca. alle 5 bis 15 Jahre zu erfolgen, wobei jeweils höchstens ein Drittel der Heckenlänge zu erfassen ist. Die Hecke wird an mehreren Stellen auf den Stock gesetzt - unterbrochen von verbleibendem Bewuchs -, um die ökologische Funktion und das Landschaftsbild nicht nachteilig zu beeinträchtigen.



Die genannten Pflegemaßnahmen dürfen nach § 39 Abs. 5 Nr. 2 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29.07.2009 (BGBl. S. 2542) in der zurzeit gültigen Fassung nur

in der Zeit vom 01. Oktober bis zum 28./29. Februar

eines jeden Jahres durchgeführt werden. In Zweifelsfällen sind Art und Umfang der Pflegemaßnahmen mit der unteren Naturschutzbehörde vorher abzustimmen.

Verstöße gegen das Bundesnaturschutzgesetz können als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße oder in bestimmten Fällen als Straftat geahndet werden.

Auf die Verordnung zum Schutz von Bäumen, Gehölzen und Kleingewässern im Landkreis Northeim vom 29.06.1990 wird hingewiesen. Diese Verordnung regelt u. a. den besonderen Schutz von Hecken und Feldgehölzen im Außenbereich.

Darüber hinaus sind gemäß § 24 Nds. Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz (NAGBNatSchG) i. V. m. § 30 BNatSchG „Gebüsche trockenwarmer Standorte“ (z. B. auf besonnten Hängen) unter besonderen Schutz gestellt.

Hecken sind vor Tritt- und Verbissschäden durch Weidenutzung zu schützen.

Besonders hingewiesen wird auf den Erhalt von „Kopfweiden“. Sie sind in unserer Kulturlandschaft an Gewässern von großer ökologischer Bedeutung und prägen das Landschaftsbild in besonderer Weise.

Ein Rückschnitt der Weiden in ungefähr 2,50 m Höhe soll zur Pflege und zum dauerhaften Erhalt der Bäume erfolgen. Ein Auseinanderbrechen der Bäume wird verhindert, wenn die Astastriebe dann entfernt werden, wenn sie etwa Armdicke überschreiten.

Weiterhin sind Streuobstwiesen und Obstbäume ordnungsgemäß zu pflegen und damit dauerhaft zu erhalten.

Neuanlage

Ein wünschenswerter Zustand im Sinne eines so genannten Biotopverbundsystems wäre erreicht, wenn wieder ein dichtes Netz von Hecken und Gebüsch, von Baumgruppen und -reihen in der ausgeräumten Landschaft besteht.

Aus diesem Grund sollten Hecken mit standortgerechten einheimischen Laubgehölzen an geeigneten Stellen ergänzt oder neu angelegt werden.

Weitere Informationen erhalten Sie beim

Landkreis Northeim - Untere Naturschutzbehörde
Medenheimer Str. 6/8
37154 Northeim

Tel. 05551/708-136

sowie im Internet unter www.landkreis-northeim.de.



Hecken sind
wertvolle
Lebensräume!



Hecken

Stand April 2017

Hecken sind dichte, bis zu mehrere Meter breite Gehölzstreifen, die aus niedrigen und höheren Büschen bestehen und oft durch einzelne Bäume ergänzt werden. Natürlich entstandene Feldhecken sind aus Resten ursprünglichen Waldes hervorgegangen oder haben sich durch Sameneintrag auf Wegrändern, Böschungen und Lesesteinwällen angesiedelt. Von Menschen wurden sie oft als Grenzmarkierung oder zum Windschutz angepflanzt.

In den vergangenen Jahrzehnten sind Hecken jedoch immer wieder durch Baumaßnahmen, Bau von Verkehrsanlagen und Siedlungstätigkeit vernichtet worden und dem Strukturwandel in der Landwirtschaft zum Opfer gefallen. Darüber hinaus werden Hecken noch immer durch Rodung oder falsche „Pflege“ vernichtet.

Der Erhalt der noch bestehenden und die Pflanzung von neuen Hecken ist somit besonders wichtig, weil Hecken vielfältige Funktionen ausüben, die sich auf Natur und Landschaft günstig auswirken.

Sie bieten:

- **Lebensraum für Tiere und Pflanzen**
- **Vernetzungselemente für Lebensstätten (Biotopverbund)**
- **Klimaausgleich durch Beschattung und Verdunstung**
- **Schutz vor Erosion durch Wind und Wasser**
- **Minderung von Gas-, Staub- und Lärmeinwirkungen**
- **Sichtschutz (optische Abschirmung störender Anlagen)**
- **Produktion von Sauerstoff**
- **Begünstigung des Wasserhaushaltes**
- **Verschönerung des Landschaftsbildes**



Der Lebensraum „Hecke“ für Tiere

In Hecken können Tiere ihre Ruhezeiten verbringen (z. B. Waldohreule, Hermelin, Erdkröte), ihre Eier ablegen (z. B. Zauneidechse, Goldammer, Bockkäfer) und ihre Jungen aufziehen (z. B. Igel, Dorngrasmücke, Turmfalke). Die Larvenentwicklung der Insekten findet hier z. B. für Schlupfwespe, Schmetterling und Bockkäfer statt.

Im Kleingehölz finden viele Tierarten ihre Nahrung (z. B. Insekten, Schnecken, Erdkröten). Manche Arten ernähren sich im Frühling und im Sommer außerhalb des Gehölzes - im Herbst und Winter aber von den Beeren der Sträucher (Vögel).

Jagende Vögel (z. B. Eulen, Greifvögel und der Rotrückenvürger) nutzen Kleingehölze als Ansitzort für Beuteflüge.

Tiere können in das Kleingehölz vor Feinden oder bei Störungen fliehen (z. B. Feldhase, Grünspecht) oder sich hier bei ungünstigen Witterungsverhältnissen zurückziehen (z. B. Insekten, Schnecken, Erdkröten, Rebhühner).

Verschiedene Tiere verbringen die kalte Jahreszeit im Schutz einer Hecke. Hierzu gehören Haselmaus und Igel als echte Winterschläfer, Erdkröte und Zauneidechse sowie eine Vielzahl von Insekten.

Der Lebensraum „Hecke“ für Pflanzen

Die Bestandsränder der Hecke weisen artenreiche Krautsäume mit einer Vielzahl von zum Teil gefährdeten Pflanzenarten auf.

Einfluss der Hecke auf den Wasserhaushalt

Die oberflächlich abfließende Wassermenge im Bereich einer Hecke ist um die Hälfte geringer als auf dem freiem Feld, weil die lockere Humusschicht im Bereich des weit verzweigten Wurzelwerkes von Bäumen und Sträuchern das Wasser wie ein Schwamm zurückhält.

Hecken verlangsamen den Abfluss des Oberflächenwassers, sie begünstigen die Versickerung in den Boden und nehmen den Wasserüberschuss des überfluteten Bodens auf. Die Wasser rückhaltende Wirkung kann bei Laubgehölzen sechsmal wirksamer sein als bei Nadelbäumen.

Außerdem verfügen Hecken über die Fähigkeit, das Bodenwasser zurückzuhalten und durch Verdunstung langsam an die Luft abzugeben.

Schutz und Pflege

Wichtigstes Merkmal einer Hecke ist eine dichte Strauchschicht. Ohne regulierende Eingriffe wächst sie in die Baumschicht durch und verlichtet in Bodennähe. Hierdurch werden wichtige Wirkungen der Hecke (z. B. Erosions- und Windschutz, Deckung für das Niederwild) stark gemindert.



Hecken sind dauerhafte Landschaftselemente. Wird es nötig, Hecken zurück zu schneiden, weil sie in einen Weg wachsen oder einem Feld zu nahe kommen, so erneuern sie sich nach einem behutsamen bzw. fachgerechten Rückschnitt bald wieder.

Ist es an der Zeit, Gehölzbestände zu verjüngen (etwa alle 10 Jahre), muss auf jeden Fall ein Kahlschlag unterbleiben, damit nicht plötzlich der gesamte Lebensraum der hier beheimateten Tiere und Pflanzen total verändert wird.

Der Rückschnitt um einige Dezimeter dient der Feinregulierung des Wachstums in Breite und Höhe der Hecke und sollte alle 2 bis 3 Jahre mit Schneidegeräten (wie Sägen, Astscheren) erfolgen. Für den Rückschnitt dürfen keine Schlegelwerkzeuge verwendet werden, da sie an den verbleibenden Zweigen die Knospen zerschlagen und an der Rinde sowie am Wurzelstock große, nur schwer heilende Wunden verursachen. Hierdurch werden Qualität und ökologische Funktionen (z. B. Bienenweide) der Gehölze stark beeinträchtigt.

Die Entnahme von großen Gehölzen (Bäume, Heister) soll nur in Einzelfällen erfolgen. Um eine große Artenvielfalt zu gewährleisten, ist darauf zu achten, dass langsamwüchsige Arten (z. B. Stieleiche, Hainbuche) seltener zurück geschnitten werden, um sie nicht zu verdrängen. Stehendes Totholz ist aus Artenschutzgründen zu belassen.